Nr. 160.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Mittwoch, 11. Juli 1906.

36. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

11. Juli: Otto I., Graf von Wittelsbach, gest. 1183. — Kaiser Rudolf II. gibt den Majestätsbrief, 1609. — Friedrich I., König von Preußen, geb. 1657. — Kurfürst Friedrich III inauguriert die Universität Halle, 1694. — Gründung der Berliner Akademie der Wissenschaften, 1700 — Erzherzog Johann übernimmt das Amt als deutscher Reichsverweser, 1848. — Schlacht vor Komora, 1849. — Friede von Villafranca, 1859. — Ernst Curtius, berühmter Historiker, gestorben 1896.

Wohnungsfrage und Sozialdemokratie.

c. c. Eine der wichtigsten sozialen Fragen ist die Wohnungsfrage und für die Wohlfahrt der Arbeiter ist nichts so ersprießlich, wie die Fürsorge für eine behagliche Häuslichkeit. Grade in diesem Punkte der Arbeiterfürsorge aber versagt die Sozialdemokratie nicht nur, sondern leistet konsequenten und kräftigen Widerstand. Die sozialdemokratische Partei weiß eben, daß diejenigen Arbeiter, die durch ein ansprechendes Heim und ein freundliches Familienleben von dem Besuche der Gastwirtschaften und der massenhaften Versammlungen ferngehalten werden, unsichere Kantonisten für die Parteibewegung sind. Wer sich ein sauberes Heim geschaffen, wer gar noch Besitzer eines solchen geworden ist, will, so bemerkt die ‚Schlesische Volkszeitung' mit Recht, nichts vom Umsturz wissen; wer aber im Wirtshaus seine Zuflucht sucht, der wird dort reif gemacht für die Arbeit der „Genossen".

Wenn die sozialdemokratischen Blätter die Mißstände der Arbeiterwohnungen schildern, so tun sie das, um Parteipropaganda zu treiben. Aber alle Bestrebungen, das Wohnwesen zu verbessern, sei es durch gemeinnützige Gesellschaften oder durch Reichs- und Staatsbeihilfe oder gar durch Wohlfahrtseinrichtungen Industrieller, verhöhnen und verdächtigen die Sozialdemokraten in der schlimmsten Weise, ohne jemals daran zu denken, selbst Vorschläge zu machen oder zur Verbesserung der Arbeiterwohnungsverhältnisse Hand anzulegen. Ist doch das sozialdemokratische Wort, die Gasthäuser seien die hervorragendsten Aufklärungsstätten für das Proletariat, noch unvergessen. Und erinnert man sich doch an die charakteristische Auslassung des Bremer Sozialistenblattes, das offen ausgeführt hatte, wie gut es sei, daß es fortan den Bremer Arbeitern, denen es bisher so leicht gemacht worden war, eigene Häuschen zu erwerben, ein solcher Besitz eines eigenen Heims unmöglich gemacht werden solle. „Los von Grund und Boden muß der Arbeiter, bevor er revolutionär denken und handeln kann!" So hieß es in der sozialdemokratischen ‚Bremer Bürgerzeitung'.

In der Tat stehen die Sozialdemokraten — und mit ihnen die Sozialpolitiker der Brentanoschen Schule — auf dem Standpunkte, die eigenen Arbeiterwohnungen seien Fesseln, durch die die Arbeiter noch abhängiger von den Arbeitgebern gemacht werden, an der Scholle festgebunden werden sollen. Das Arbeiterhäuschen sei für den Arbeiter nur eine eiserne Kette, um seine Bewegungsfreiheit, sein höchstes Gut, zu beeinträchtigen. Die bürgerliche Gesellschaft fürchte sich vor der „revolutionären Kraft des Elends". Lediglich diese Kraft wolle sie abstumpfen. Der Abgeordnete Bebel nannte am 24. Februar 1894 im Reichstage die Anlage von Arbeiterwohnungen durch Arbeitgeber den „schlimmsten Auswuchs aller Wohlfahrtseinrichtungen". Das Wirtshaus dagegen ist der fruchtbarste Boden für die sozialdemokratische Agitation. Als Ende des Jahres 1890 die preußische Regierung die Einführung einer besonderen Betriebssteuer für Gast- und Schankwirte beantragte, war das Zentralorgan der Sozialdemokratie in hohem Grade entrüstet und erklärte die Gast- und Schankwirte für die Stützen des öffentlichen Lebens, denen man zum Danke verpflichtet sei, deren Einnahmen nicht beeinträchtigt werden sollen.

„Wie wäre öffentliches und politisches Leben wohl denkbar, fragte das sozialdemokratische Zentralorgan Mitte Dezember 1890, ohne die Gast- und Schankwirte? Wo stünde unser politisches Leben wohl heute, wenn die Gastwirte ihre Lokale nicht zu Versammlungen und ihre Bier- und Weinstuben nicht zu vertraulichen Gesprächen politischer Freunde hergegeben hätten? Man lasse die Stätten des öffentlichen Lebens mit polizeilichen und anderen Verfolgungen hübsch in Ruhe. Der Staat wird uns nie Säle für unsere politische Erbauung und für unsere politische Freiheit bauen."

Diese Auffassung fand kurze Zeit darauf in der sozialdemokratischen Wochenschrift ‚Die Neue Zeit' noch schärferen Ausdruck. In einer Artikelreihe über den „Alkoholismus und seine Bekämpfung wurde das Wirtshaus als das „einzige Bollwerk der politischen Freiheit des Proletariats" erklärt und mit Rücksicht darauf, daß unter dem Sozialistengesetz jedes von Parteigenossen besuchte Wirtshaus einen „Geheimbund" bildete, der Einmütigkeit im Denken und Handeln verbreitete und den Zusammenhang unter den einzelnen Genossen aufrecht hielt, offenherzig hinzugefügt:

„Ein Sozialistengesetz, das den Proletariern nicht den Wirtshausbesuch unmöglich macht, wird stets wirkungslos bleiben. Gelänge es dagegen der Temperenzlerbewegung in Deutschland, ihr Ziel zu erreichen und die deutschen Arbeiter in Masse zu bewegen, das Wirtshaus zu meiden und sich außerhalb der Arbeit auf das ihnen so verlockend geschilderte Familienleben zu beschränken, gelänge das den Temperenzlern, dann hätten sie erreicht, was dem Sozialistengesetz niemals auch nur annähernd gelungen ist. Der Zusammenhalt des Proletariats wäre gesprengt, es wäre auf eine Masse zusammenhangloser und auch widerstandsloser Atome reduziert."

So wird von der sozialdemokratischen Presse hin und wieder der Schleier gelüftet, der die wahren Beweggründe des Widerstandes gegen die Fürsorge für Arbeiterwohnungen verhüllt. Nicht als Fessel zugunsten der Arbeitgeber betrachtet die Umsturzpartei das behagliche Arbeiterwohn- und das gemütliche Familienleben, sondern als „einen die revolutionäre Kampfeslust und Kampfesfähigkeit der Arbeiter außerordentlich lähmenden Faktor" — so heißt es in der ‚Bremer Bürgerzeitung'.

Englische Eindrücke.

Vor einigen Tagen haben wir Stellen aus einem Epilog der ‚Kreuz-Zeitung' zur Journalistenreise nach England mitgeteilt. Heute lassen wir ihnen aus der demokratischen ‚Frankfurter Zeitung' eine recht interessante Schilderung folgen.

„Wir gehen", schreibt das Blatt, „in einer relativ passablen Straße. Da sehen wir zwischen den Häusern schmale Oeffnungen. Wer dieses Viertel nicht kennt, dem würde es kaum einfallen, dort hinein zu gehen, denn er muß annehmen, daß da schlechterdings nichts zu suchen sei. Aber das ist ein Irrtum, denn gerade diese Oeffnungen führen zu den Stätten des Elends. Man kommt in tunnelartige Gänge, die häufig recht lang sind und vielfach winkelig abbiegen, und hier reiht sich Häuschen an Häuschen. Man darf sich aber hier unter Häuschen nicht etwa Liebliches vorstellen; ganz im Gegenteil, sie sind einfach scheußlich. Aus dem Tunnel gelangt man durch eine Tür in eine Art Hof im Umfang eines größeren Tisches und von da in die steinerne Hütte. Ob nun diese Hütte mehr oder weniger Räume hat, das ist im Grunde ganz gleichgültig, denn sie sind durchaus übervölkert und in einem desolaten Zustande. Bis zu siebzehn Personen, so sagte man mir, hausen in einem jener Räume, die oft luft- und lichtlos sind, selbstverständlich alles durcheinander, Männer, Frauen und Kinder. Die Kinder, was für ein Leben führen sie! Die Tunnels führen schließlich da und dort auf größere Höfe; hier ist wenigstens Platz zum Spielen. Aber wie sehen diese Höfe aus! Sie sind mit einer steinartigen Masse gepflastert — wiederum Stein! — haben keinen Baum, sind rings von Häusern umgeben, teilweise mit Abfällen aller Art bedeckt. Ich habe nur noch einmal etwas so Deprimierendes gesehen, und das nicht im Leben, sondern auf der Bühne: im dritten Akt des „Nachtasyls", wo dessen Hof vorgeführt wird. In dieser ganz freudlosen Umgebung wachsen die Kinder auf, zerrissen, zerlumpt und unbeschreiblich schmutzig. Die einzigen Lichtpunkte verdanken sie der East End Mission, die wöchentlich mehrere tausend Kinder für einige Stunden aufs Land führt. Aber wer zählt diese Kinderscharen! Ich muß sagen, ich habe nie so viel armselige Kinder beisammen gesehen, und ich habe gestaunt, daß sie in dieser Umgebung das Spielen lernen konnten."

Eines Kommentars bedarf diese Schilderung nicht.

Einen grundsätzlich wichtigen Beschluß

hat das Preußische Abgeordnetenhaus in seiner vorletzten Sitzung der soeben beendeten Session gefaßt, nämlich den, die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung der sozialdemokratischen Erfurter ‚Tribüne' wegen Beleidigung des Abgeordnetenhauses zu erteilen. Die Kommission hat die Erteilung dieser Ermächtigung beantragt und das Abgeordnetenhaus ist diesem Antrage mit überwältigender Mehrheit beigetreten. Nur die Polen und die Freisinnigen stimmten dagegen. Durch diesen Beschluß ist endlich in dem bisherigen Grundsatz, auf keinerlei Beleidigungen zu reagieren, Bresche gelegt worden und man wird erwarten können, daß auch die übrigen deutschen parlamentarischen Körperschaften sich auf den Standpunkt des Preußischen Abgeordnetenhauses stellen werden. Es hört sich ja ganz gut an, wenn gesagt wird, das rüde Geschimpf der Sozialdemokratie könne anständige Leute nicht beleidigen; aber wer in der Oeffentlichkeit steht und auf die Wahrung der berechtigten Autorität Bedacht zu nehmen hat, der darf planmäßige Beleidigungen und Verleumdungen nicht einreißen lassen, denn dadurch wird schließlich doch das Urteil der Masse beeinflußt. Die Sozialdemokratie wird nun wahrscheinlich auf das bestgehaßte Preußische Abgeordnetenhaus noch wütender sein und wird es auch in Zukunft an Geschimpf im Sauherdenton nicht fehlen lassen. Aber wenn erst mehrere Exempel statuiert sind, wird auch die sozialdemokratische sich zu einem ein wenig gesitteteren Betragen bequemen müssen.

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 10. Juli.

Aus Drontheim wird von heute gemeldet: Die „Hamburg", mit dem Deutschen Kaiser an Bord, hat heute vormittag um 9 Uhr unter dem Salut der im Hafen liegenden Kriegsschiffe und der Festungswerke den Hafen verlassen. Das Wetter ist günstig. Der Kaiser spendete den Betrag von 1000 Mark für den Dom zu Drontheim.

Der ‚Voss. Ztg.' wird aus Paris gedrahtet: ‚Figaro' veröffentlicht eine sonderbare Berliner Mitteilung, die so klingt, wie wenn König Eduard sich bei seinen französischen Freunden im voraus wegen einer Begegnung mit Kaiser Wilhelm entschuldigen wollte. „Auch wenn der Kronprinz keinen Sohn bekommen hätte," heißt es in dieser Mitteilung, die nach Angabe des Blattes von wohlunterrichteter Seite stammt, „hätten Oheim und Neffe sich notwendig in diesem Jahre sehen müssen. Sie sind nahe Verwandte und zu höflich, um einander systematisch auszuweichen. Voriges Jahr ist König Eduard allerdings durch Deutschland gereist, ohne den Kaiser zu sehen, aber damals war Europa tief gestört und der Friede unsicher; jeder übte Zurückhaltung und hielt sich zu seinen Freunden. Dieses Jahr ist glücklicherweise alles friedlich. Nichts hindert also den König, nach Deutschland zu kommen und mit dem deutschen Herrscher zusammenzutreffen. Niemand darf vernünftigerweise an einem so natürlichen Ereignisse Anstoß nehmen, das die Völkerbräuche in normalen Zeitläuften fast zur Pflicht machen." Soweit die ‚Vossische Zeitung'. Der ‚Hann. Courier' bemerkt dazu treffend: „In Deutschland wird man gut tun, das Thema von der Begegnung zwischen Onkel und Neffe mit aller Zurückhaltung zu behandeln. Soviel wir wissen, ist der Möglichkeit einer solchen Begegnung schon im Januar im Briefwechsel der beiden Monarchen gedacht worden. Aber es ist nicht notwendig und auch nicht nützlich, daß sich nun das Frage- und Antwortspiel vom vorigen Sommer erneut: Kommt er oder kommt er nicht?"

Ein Versehen in der gestrigen Nummer wird dahin berichtigt, daß Prinz und Prinzessin Eitel-Friedrich in Veile in Jütland eingetroffen waren.

Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, der Bruder der Kaiserin, hat sich gestern im West Sanatorium in der Abteilung des Geh. Medizinalrats Sonnenburg einer Operation unterzogen.

Die neuerdings wieder aufgetauchten Gerüchte von einer angeblichen Verlobung des Großherzogs von Sachsen-Weimar mit einer Prinzessin von Reuß ä. L. werden im amtlichen Organ der weimarischen Regierung als auf Erfindung beruhend bezeichnet.

Ministerialdirektor Schwartzkopff hat nicht den Kronenorden erster, sondern zweiter Klasse mit dem Stern und Brillanten erhalten.

Bei der Bestattung des Generals Meckel (NB im Feuerofen zu Hamburg) wurde namens der Kaiserlich japanischen Armee ein Lorbeerkranz niedergelegt. Während der Trauerfeier trat nach dem ‚B. L. A.' Oberst Akasi auf die Witwe zu und sprach salutierend: „Der große Generalstab der kaiserlich japanischen Armee hat mich durch ein soeben eingetroffenes Telegramm beauftragt, Ihnen zu sagen, mit welcher Trauer er erfüllt ist über den Heimgang seines Lehrers. Zugleich habe ich Ihnen zu sagen, daß von dieser Trauer persönlich erfüllt sind unsere Führer Oyama, Yamagata, Kodama, Oku und Kuroki."

Die ‚N. P. K.' bestätigt, daß im nächsten Etat abermals ein selbständiges Kolonialamt gefordert werden würde, und daß die Vorarbeiten bereits im Gange seien. — Das war zu erwarten.

Der Eindruck, so liest man im ‚L.-A.', den man hier von dem Text des zwischen Italien, Frankreich und England vereinbarten Abkommens über Abessinien gewonnen hat, sei durchaus günstig. Es sei nichts darin enthalten, was unseren wirtschaftlichen Interessen entgegenstehe. Insbesondere in bezug auf die Regelung der Eisenbahnfrage dürfe man daran festhalten, daß dem deutschen Handel sein Anteil an der Erschließung Abessiniens wie anderen Ländern gewahrt werde. — Dem Kenner unserer offiziösen Gepflogenheiten wird damit nichts Neues gesagt. Wir sind alleweil beglückt.

Wie dem ‚L.-A.' weiter aus Hamburg gemeldet wird, hat das weitere Vorgehen in der Affäre des angeblichen Anarchisten Rosenberg das Auswärtige Amt übernommen. Es wird nunmehr mit den amerika-

nischen Behörden direkt in dieser Angelegenheit verhandeln, doch können Monate vergehen, ehe die Angelegenheit ihren Abschluß finden wird.

Hagen, 10. Juli. Nach den bis um 10¾ Uhr vorliegenden Meldungen wurden bei der heutigen Reichstagsstichwahl im Wahlkreise Altena-Iserlohn abgegeben für Regierungsrat Klocke (Ztr.) 13449, Haberland (Sozdem.) 14747 Stimmen. Etwa 7000 Wähler enthielten sich der Stimmabgabe. Der Sozialdemokrat Haberland ist somit gewählt.
(Hann. Cour.)

Lübeck, 9. Juli. Einer an den hiesigen Senat gelangten Mitteilung zufolge wird die englische Kanalflotte auf ihrer Uebungsfahrt in der Ostsee in Divisionen geteilt finnische, russische und deutsche Häfen anlaufen. Vom 25.—30. August werden 12 Linienschiffe, mehrere Kreuzer, 30 Torpedoboote und Zerstörer der englischen Flotte vor Travemünde liegen.

Aus dem Auslande.

Wien, 10. Juli. In einer der vom Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses zu der Vorlage, betreffend die Triester Hafenbauten, angenommenen Resolutionen wird über das Vorgehen der Regierung hinsichtlich der Vertragsabschlüsse und das damit zusammenhängende finanzielle Gebaren das tiefste Bedauern ausgesprochen und gegen jede Wiederholung eines derartigen Vorgehens bei künftigen Staatsbauten entschiedene Verwahrung eingelegt.

In der **Schweiz** tritt ein Anarchistengesetz in Kraft. Die schweizerische Bundesversammlung hatte, wie erinnerlich, im Dezember des vergangenen Jahres ein neues Gesetz mit verschärften Strafen gegen die Propaganda der Anarchisten beschlossen. Die Sozialdemokratie versuchte das Gesetz mittels des Referendums zu Fall zu bringen. Dazu waren 30000 Unterschriften nötig. Vor einigen Tagen nun war die Referendumsfrist abzulaufen, und der wachsenden Erbitterung der Volksmassen über die Greueltaten der Anarchisten, zumal nach dem Attentat von Madrid, ist es zu verdanken, wenn die Sozialdemokratie bei ihrem Bemühen, jene Propaganda zu schützen, unterlag. Nur 28000 Unterschriften vermochte sie zusammenzubringen. Damit tritt das Bundesgesetz in Kraft. Die Schweiz hat bis jetzt oft genug den Schauplatz für das gemeingefährliche Treiben der Anarchisten abgegeben. Hoffentlich wird es jetzt anders.

Rußland, 10. Juli. Von verschiedenen Seiten einlaufende Drahtmeldungen stellen eine Zunahme der Agrarunruhen fest. Immer häufiger werden die Meldungen über bewaffneten Widerstand der Bauern. Aus Nowotscherkask wird gedrahtet, daß die Kosaken einer Bezirksfotnie nicht in die Mobilmachung neuer Sotnien zweiten Aufgebots einwilligten und beschlossen, die Reichsduma zu ersuchen, sie möge auf die Demobilisierung der bereits in Dienst gestellten Kosakenregimenter hinwirken. — In Moskau und Warschau überfielen bewaffnete Räuber Beamte, die größere Geldsummen bei sich führten. Im Hafen von Odessa wurde der Generalausstand proklamiert. Es bestätigt sich, daß gegen den Abgeordneten Aladjin ein gerichtliches Ermittelungsverfahren wegen Aufreizung zur Meuterei im Preobraschenskyschen Regiment eingeleitet worden ist.

Tanger, 10. Juli. Wie von zuständiger Seite über die Mission des hiesigen italienischen Gesandten Malmusi, der dem Sultan das Ergebnis der Konferenz in Algeciras zu überbringen hatte und jetzt hierher zurückgekehrt ist, berichtet wird, unterzeichnete der Sultan das Dokument, ohne eine Abänderung zu beantragen. Der Sultan verstehe vollkommen die Wichtigkeit der sofortigen Einführung der Reformen, wolle jedoch, da er den Widerstand, den sie finden werden, kenne, diese erst nach und nach einführen. Die Verhandlungen mit dem Sultan seien ohne Zwischenfall verlaufen.

Jerusalem, 10. Juli. Während des letzten Monats war die Zahl der nach Palästina kommenden Juden sehr groß. Vor einigen Wochen landeten in Jaffa 5000 jüdische Einwanderer aus Rußland. Sie werden sich in der Ebene von Scharon um die Städte Ramleh und Lydda niederlassen und auch in anderen jüdischen Kolonien der Seeküste entlang.

Die **Lage in Südafrika** wird immer bedenklicher. Der ‚Tribune' wird aus Johannesburg gemeldet: Bewaffnete Polizei durchsuchte die Minen sowie die Kaffern Compounds und fand Hunderte von Assagais, Schlachtäxten und Messern. Sie verhaftete viele Kaffern. In der Lancaster Mine griffen 13 Basutos den Aufseher an und mißhandelten ihn sehr. Der Aufseher entkam, während chinesische Kulis die Basutos mit Stangen und Hämmern bearbeiteten. Die Basutos waren sonst die allerfolgsamsten Eingeborenen. Nach der ‚Tribuna' werden schon Hunderte europäischer Frauen und Kinder vorsichtshalber zur Küste geschickt. 800 weitere Bürger erhielten in einer Woche Waffenscheine. Farbige Polizeispione geben an, am 17. Juli könne ein Aufstand ausbrechen.

Natal. Die Regierung aus Natal berichtet, daß ein allgemeiner Aufstand der Eingeborenen in Südafrika zu erwarten sei. Die Eingeborenen legen eine noch nie dagewesene Frechheit den Weißen gegenüber an den Tag. Es heißt, am 17. d. M. werde das Signal zu einer allgemeinen Niedermetzelung von weißen Frauen und Kindern von den Zulukaffern gegeben werden.

Kirche, Schule und Mission.

(Die Anstalt Wittekindshof) bei Osnabrück feiert ihr Jahresfest am Sonntag, 29 Juli nachmittags 3 Uhr in der Anstaltskirche. Festpredigt Herr Generalsuperintendent Zoellner Münster; Besprechung mit den Jünglingen und Bericht: Anstaltsvorsteher Pastor Stieghorst. Alle Freunde der Anstalt sind herzlich dazu eingeladen!

Soziales.

(Die Leistungen unserer Arbeiterversicherung) Während der Zeit von 1885 bis 1905 sind, wie unlängst festgestellt wurde, annähernd fünf Milliarden Mark an Entschädigung ausgezahlt bezw. für Krankenbehandlung u. s. w. ausgegeben worden. Die Summe ist, wie wohl nicht bestritten werden kann, eine ganz bedeutende, wie sie in keinem Lande der Welt zugunsten der Arbeiterwohlfahrt verwendet wird. Die Sozialdemokraten aber, die bekanntlich die Ausgaben für Heer und Flotte, die hinter den für die Sozialreform gemachten so weit zurückstehen, als exorbitant und unerschwinglich bezeichnen, blicken mit einem verächtlichen Lächeln auf die „Winzigkeit" der Leistungen der Arbeiterversicherung herab. So schreibt das „Volksblatt für Anhalt", eben diese Winzigkeit sei es auch gewesen, welche die Sozialdemokratie veranlaßt habe, gegen die Versicherungsgesetze in ihrer ersten Form zu stimmen. Die Sozialdemokratie dürfe unter den Arbeitern den Gedanken gar nicht aufkommen lassen, daß mit der gegenwärtigen Arbeiterversicherung das Aeußerste geschehen sei, was die Arbeiter zu verlangen hätten. „Für uns Sozialdemokraten ist" — so schreibt das Blatt des „Genossen Peus — „diese nur ein schäbiger Anfang dessen, was da kommen soll, unsere Gegner aber möchten in ihr das Ende, den Abschluß dessen erblicken, was den Arbeitern an Zugeständnissen gemacht werden dürfe. Das ist der grundsätzliche Unterschied." Die englischen, französischen, amerikanischen u. s. w, Arbeiter würden froh sein, wenn bei ihnen einmal ein so „schäbiger Anfang" überhaupt nur in Aussicht stände. Wenn erst noch die Witwen- und Waisen Versicherung funktionieren wird, dann werden die baren Leistungen des gesamten Versicherungswerkes noch ganz andere sein. Aber für die zielbewußten Klassenhetzer ist das alles „schäbig". Mit welchem Ausdruck muß man dann wohl die Leistungen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften bezeichnen, die von den Arbeitern alljährlich Millionen herauszupressen verstehen, ohne Positives dafür zu leisten.

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 11. Juli.

(Schützengesellschaft.) Auf die Bekanntmachung der Schützengesellschaft im heutigen Inseratenteile, das Schützenfest betreffend, wird hiermit besonders hingewiesen. Bei der Einlösung der Festzeichen gelangt an die Mitglieder je ein Exemplar der für die Jubelfeier ausgearbeiteten Festschrift unentgeltlich zur Verteilung. Ferner wird die Einrichtung einer Zahlstelle für die fälligen Zinsscheine zu den Schützen-Anleihescheinen bei der Rheinisch-Westfälischen Diskontogesellschaft Bielefeld A.-G., den Mitgliedern, insbesondere den Inhabern obiger Anleihescheine, sehr erwünscht sein.

*. (Genehmigte Lotterie.) Dem Verschönerungs-Verein für das Siebengebirge ist die Erlaubnis erteilt worden, zum Zwecke der Erhaltung des Siebengebirges eine Geldlotterie mit einem Reinertrage von 900000 Mark zu veranstalten und die Lose dieser Lotterie im ganzen Bereich der Monarchie zu vertreiben.

§§ (Evangelischer Lehrer- und Lehrerinnenverein.) Die nächste Konferenz ist am Sonnabend, den 14. d. Mts., um 4¼ Uhr im Evangelischen Vereinshause. Nach der biblischen Ansprache von Herrn Kornfeld spricht Kollege Strangmeier über das Thema: „Der Lehrer und die soziale Frage." Erwähnt sei bei dieser Gelegenheit, daß die vor kurzem gegründete Ortsgruppe des Luthervereins bereits 207 Mark (79 Mark Ueberschuß von dem Familienabend in der Pfingstwoche und 128 Mark Beiträge) für die Unterstützung evangelischer Schulen in Oesterreich gesammelt hat. Der Beitrag beträgt mindestens 1 Mark. Anmeldungen nimmt Lehrer L. Steangmeier-Lastweg 9 entgegen.

(Strafbare Berufserklärung.) Die Erklärung mit einem bestimmten Arbeiter nicht zusammenzuarbeiten, ist nach einer Entscheidung des Kammergerichts vom 3. Mai d. J. als strafbare Berufserklärung im Sinne des § 153 der Gewerbeordnung anzusehen, wenn sie zu dem Zwecke erfolgt, einen anderen zu bestimmen, einer gewerkschaftlichen Organisation beizutreten. In dem von dem Erkenntnisse behandelten Falle hatten Mitglieder einer auf sozialdemokratischen Boden stehenden Gewerkschaft einen christlich organisierten Mitarbeiter ihrer Organisation zuzuführen versucht, und, als der Versuch mißlang, dadurch seine Entlassung aus dem Arbeitsverhältnis herbeigeführt, daß sie dem Arbeitgeber gegenüber erklärten, mit jenem nicht zusammen arbeiten zu wollen. Mit dieser Entscheidung hat sich das Kammergericht auf den schon früher vom Reichsgericht eingenommenen Standpunkt gestellt, wonach der Ausdruck „Verabredungen" im § 153 der Gewerbeordnung auch die im § 152 neben den Verabredungen genannten Vereinigungen umfaßt.

⊖ (Die Preistourenfahrt mit Automobilen) beginnt Freitag früh um 5 Uhr beim Hotel Geist und führt die Herforderstraße entlang. Bei der Wirtschaft Frehe beginnt das Renn-Tempo. Es empfiehlt sich, zur Verhütung von Unglücksfällen, die Straße zu der angegebenen Zeit möglichst frei zu halten und dafür Sorge zu tragen, daß Kinder und Vieh die Chaussee zu dieser Zeit nicht betreten.

⊖ **Schildesche**, 10. Juli. (Ausreißer.) Der 13jährige Schüler Wilhelm Wemhöner von hier, dem es im Elternhause nicht mehr zu behagen schien, entfernte sich gestern heimlich und schrieb an seine Eltern eine Karte aus Brake i. W., daß er mit dem Zuge nach Paderborn fahren werde. Heute kommt von der Polizeiverwaltung Detmold die Mitteilung, daß der Junge dort aufgegriffen sei, wo er nun von seinem Vater abgeholt werden wird.

Aus den Kreisen Minden und Lübbecke

Minden, 11. Juli. (Ritt um den Kaiserpreis.) Montag und Dienstag fand seitens der Kavallerie-Offiziere des 7. Armeekorps der diesjährige Ritt um den Kaiserpreis statt. Ausgangspunkt des Rittes war Lippstadt, Endziel Minden. Die ersten zehn Reiter trafen nach dem ‚M.-L.-Kesbl.' früh zwischen 6 und ½7 Uhr aus der Richtung Bückeburg hier ein.

Minden 11. Juli. (Der westfälische Kriegerverband,) der Samstag hier seinen Verbandstag abhält, hatte seinem soeben erschienenen Jahresbericht für 1905 zufolge am 1. Januar 1906 146036 Mitglieder in 1040 Vereinen. Der preußische Landeskrieger-Verband hatte zum gleichen Zeitpunkt 1272492 Mitglieder in 14632 Vereinen. Der deutsche Kriegerbund zählte am 1. April 1906 1486848 Mitglieder. 18 Prozent davon sind Veteranen.

Minden, 11. Juli. (Oberweser-Dampfschiffahrt) Eine neue Oberweserschiffahrts-Gesellschaft ist in der Gründung begriffen. Dieser Tage fand nach der ‚Mind. Ztg.' in Bremen von den Privatschiffern auf der Oberweser, 40 an der Zahl, eine konstituierende Versammlung zwecks Gründung einer Genossenschaft oder einer Gesellschaft m. b. H. statt.

Minden, 11. Juli. (Unglücksfall.) Montag nachmittag verlor der Tischlermeister Kamlah von hier auf der Lübbeckerstraße bis Behrens die Gewalt über das von ihm vom Wagen aus geleitete Pferd. Kurz vor dem Herannahen des Straßenbahnzuges Minden-Porta ist Kamlah, da er einen Zusammenstoß mit der Bahn wohl vorausgesehen haben wird, entweder vom Wagen gesprungen oder von demselben heruntergefallen und hat sich

Leute vom Pommernland.

Roman von Käte Lubowski.

59] [Nachdruck verboten.]

Jetzt kein Wort mehr davon. Es muß alles einmal ein Ende haben. Nur ein Schwächling läßt den Rest seiner Kraft von dem Feuer verbrennen, das nicht für ihn glüht.

Nach diesem gab es dreierlei für Graf Jürgen zu tun. Die Abfassung des Briefes an den nächsten Agnaten, Graf Herbert von Gertingen in Josephslautern, die Erklärung Tante Berta gegenüber und zuletzt die Enthüllung — an Marianne, ohne jede Verschleierung der wahren Geschehnisse.

Ein wenig schob er die noch hinaus. Vielleicht meldete ihm bis dahin irgend jemand, daß Graf Hassos jüngster Sohn doch noch den einzigen Weg, der ihm offen blieb, betreten hatte. Zudem mußte der Gang zu ihr auch zugleich der Abschied von ihr sein, nach dem es kein Wiedersehen gab. Sobald die Uebergabe an seinen Nachfolger stattgefunden haben würde, ging er über das Meer. — —

Zwei Wochen später! Tante Berta ist in alles eingeweiht. Sie hat Tag und Nacht mit sich gekämpft, ob sie Jürgen sagen sollte: „Weißt du denn wirklich nicht, daß Marianne dich, nur dich allein lieb hat, und daß sie die nächste ist, die dir in deiner Not helfen kann?"

Der Ausgang des Kampfes legte ihr Schweigen auf. Nicht mehr daran rühren. Abwarten, bis er Abschied von ihr nimmt. Sie finden sich jetzt auch wohl ohne ihr Zutun. —

Morgen trifft Graf Herbert von Gertingen mit dem Aeltesten der Familie, dem Grafen Bogislaw auf Lindenbohna in Bornhagen ein.

Morgen also! Heute wird er endlich zu Marianne gehen, um ihr die Schicksale von des Grafen Hassos Söhnen zu enthüllen und ihr Lebewohl zu sagen. —

Sechs Wochen ist es her, seitdem er Marianne von Kleist nicht mehr gesehen. Als er die Treppe zu dem Buchenwalder Schlosse emporsteigt, zittern ihm ordentlich die Knie.

Das ist vorüber, sobald er ihr gegenübersteht.

Wenn sie nur sprechen möchte! Ein einziges Wort! Aber sie schweigt. Ihre Augen hängen an seinem Gesichte. Sie hat vergessen, daß er sie verschmähte. Wie einst möchte sie ihm das volle Haar streicheln. Aber sie darf es doch nicht. Auch das Sprechen ist ihr verboten. Es würde doch nur ein Weinen daraus.

Das ist der alte Jürgen nicht mehr. Das ist nur das, was ein hartes, ihr unbekanntes Schicksal von ihm übrig gelassen hat. Das Schweigen ist furchtbar. Sie fühlt, daß der erste Laut eine Wendung in ihr Leben tragen wird. Und sie bebt vor dieser Entscheidung.

Da rafft er sich endlich empor.

„Ich komme heute in einer schweren und zugleich traurigen Angelegenheit zu dir, Marianne."

Sie neigt langsam das Haupt. „Komm in meines Vaters Zimmer, Jürgen. Du hast du so oft gesessen — früher."

Früher ja! Aber heute, wo ich dir einen Teil des hellsten „Einst" auslöschen muß, tut die Erinnerung daran nicht gut."

„Dann wollen wir hier bleiben."

Sie nehmen in den hohen, steiflehnigen Stühlen mit dem Kleistschen Wappen Platz.

„Wann hattest du die letzte Nachricht von Hans Heinrich, Marianne?"

Sie wird glühend rot. „Vor vielleicht vier Wochen."

„Seitdem hörtest du überhaupt nichts mehr von ihm?"

„Nein."

„Und du hast dich nicht dieses Schweigens halber geängstigt?"

Sie antwortet nicht. Eine flehende Bitte steht in ihren großen, klaren Augen. Sie rührt ihn nicht damit. Er ist ganz stumpf kalt, wie ein Automat, der herausgeben muß, was er zu leisten übernommen hat. Ihre Lippen zucken. Schmal und blaß wird ihr junges, schönes Gesicht. Er sieht es. Die Stumpfheit weicht. Er bemüht sich umsonst, sie festzuhalten. Irgend etwas in ihm windet sich in schrecklicher Qual. „Weine doch, Marianne, ich habe auch geweint," sagte er rauh. Sie weint nicht. Starr und weiß sitzt sie vor ihm und sieht ihn an. Wenn sie doch ihre Augen fortnehmen wollte! Er ist doch auch nur ein Mensch. Und wieder beginnt er das verzweifelte Suchen nach Worten.

„Es ist furchtbar schwer, was ich dir zu sagen habe, Marianne. Du hast ihn, Hans Heinrich, verloren; er ist tot, für dich, für mich und für alle, die Ehre besitzen. Ich wollte dir die Einzelheiten erzählen. Nun kann ich es doch nicht. Er ist eben — verloren gegangen. Das mag dir jetzt genügen."

Marianne ist von dem hohen Stuhl auf

hierbei nach dem ‚Biel. G.-A.' so schwere Verletzungen, namentlich am Kopf, zugezogen, daß er in bewußtlosem Zustand in seine Wohnung geschafft werden mußte. Obwohl der Zugführer den Zug noch rechtzeitig halten konnte, wurde dennoch das Pferd, ohne verletzt zu werden, zwischen den Zug und einen Chausseebaum eingekeilt.

Minden, 11. Juli. (Dem bisherigen Landrat Bosse) wurde mit seiner Ernennung zum Verwaltungsdirektor der Königl. Museen in Berlin zugleich der Charakter als Geheimer Regierungsrat mit dem Range der Räte dritter Klasse verliehen.

Bad Oeynhausen, 9. Juli. (Vom Bade.) Die gestern ausgegebene amtliche Kurliste verzeichnet 9001 eingeschriebene Badegäste und 9380 durchgereiste; zusammen 18 381 Personen. An Bädern sind verabreicht 97 803. Infolge des herrlichen Sommerwetters eine sehr günstige Frequenz, namentlich wenn man erwägt, daß die Hauptsaison jetzt erst beginnt.

Aus dem Kreise Herford.

C **Herford**, 10. Juli. (Stimmliste) Die nach Abteilungen aufgestellte Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Herford liegt vom 15. bis 30. Juli 1906 während der Dienststunden auf dem Steuerbureau, Rathaus II, (Seiteneingang, 2 Treppen) zur Einsicht offen. Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind während dieser Zeit beim Magistrat anzubringen.

C **Herford**, 10. Juli. (Bahn frei!) Am 13. Juli d. Js. findet auf der Strecke Bielefeld Hannover Frankfurt a. M. (Bielefelder-Mindenerstraße) eine Tourenpreisfahrt mit Automobilen statt. Die Kraftwagen werden den Kreis Herford zwischen 6—10 Uhr morgens passieren. Die beteiligten Kreiseingesessenen werden ersucht, die Straße während dieser Zeit tunlichst freizulassen, namentlich Fuhrwerke und Kinder zurückzuhalten, damit Unglücksfälle vermieden werden. In der Stadt Herford selbst werden die Wagen durch folgende Straßen fahren: Bielefelderstraße, Bäckerstraße, Alter Markt, Gehrenberg, Höckerstraße, Lübberstraße, Mindenerstraße.

⊕ **Herford**, 10. Juli. (Eine Stadtverordnetensitzung) findet Freitag, den 13. Juli, nachmittags 3 Uhr statt. Tagesordnung: Mitteilungen. Wahl des zweiten Beigeordneten. Beantwortung der Erinnerungen zur Rechnung, a) der Armenkasse 1904, b) der Kasse des Baues des Elektrizitätswerks. Rechnung der Schlachthofkasse 1904. Antrag des Magistrats betr. Bau eines Kanals vom Stiftweg zum neuen Seminar. Desgl. betr. Räumung des städtischen Gebäudes an der Hämelingerbrücke. Desgl. betr. Anmietung von Ersatzräumen, a) für die Haushaltschule im Nebengebäude des Bürgervereins unter Bewilligung von 90 Mk. Mietszins und 170 Mk. Einrichtungskosten; b) für die Bürgerschule Uhlandstraße in der Besitzung der Ehefrau Sewing (Ecke Leopold- und Wellbrockerstraße) unter Bewilligung von 300 Mk. Mietszins und 150 Mk. Einrichtungskosten. Desgl. betr. Genehmigung eines Vertrages mit Mühlenbesitzer A. Bullermann und dem Tischlermeister C. Sothage wegen Terrainabtretung und Kanalisierung des Putgenbachs zwecks Vergrößerung des Schulplatzes der Schule Mindenerstraße und Bewilligung von 2250 Mk. zur Erfüllung dieser Verträge. Desgl. betr. Bewilligung von 500 Mk. für eine neue Einfriedigung zwischen dem Schulgrundstück der Schule Mindenerstraße und der Middelmannschen Besitzung. Desgl. betr. Bewilligung von 150 Mk. zur Einrichtung einer neuen Klasse in der Fortbildungsschule. Desgl. betr. Bewilligung von 290 Mk. für Herrichtung eines Windfangs an der Bürgerschule Elverdissenstraße und von 280 Mk. für Instandsetzung der Rektorwohnung daselbst. Desgl. betr. Uebernahme der Elverdissenstraße Hausnummer 5—14, der Remtorwallstraße, der Steintormauerstraße und der kleinen Mauerstraße in städtische Reinigung.

Enger, 10. Juli. (Herr Rektor Sutro) wird nach einer durch die Blätter gehenden Nachricht seit den 26. Juni vermißt. Hoffentlich klärt sich der Fall bald in beruhigender Weise auf. Bis jetzt blieben alle Ermittelungsversuche erfolglos.

Aus dem Kreise Halle.

Halle, 9. Juli. (Einführung.) Gestern wurde Herr Pastor Rathert, in sein Amt eingeführt. In Vertretung des beurlaubten Superintendenten vollzog der Synodalassessor, Herr Pastor Becker, die versammelten Gemeinde im Anschluß an 1. Petri 5. 1—4 die Einführung. Herr Pastor Rathert hatte 1. Kor. 3. 11: „Einen anderen Grund kann niemand legen" 2c zum Text seiner Antrittspredigt gewählt. Mittags fand ein Festessen statt.

Aus dem Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster, 9. Juli. (Das goldene Doktorjubiläum) begeht am 12. Juli der Professor der Geschichte an der Universität Münster, Geh. Regierungsrat Dr. phil. Bernhard Niehues, lebenslängliches Mitglied des preußischen Herrenhauses.

Schwerte, 8. Juli. (Durch Explosion der Petroleumkanne) beim Eingießen von Petroleum in das schwach brennende Herdfeuer wurde nach der ‚Rh.-W.Stf. Ztg.' die 11jährige Tochter des Arbeiters Selikow so schwer verbrannt, daß sie an den Folgen gestorben ist.

Aus den Nachbarprovinzen und Staaten.

Lemgo, 9. Juli. (Zum Fall Kracht.) Das Gericht hat den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens im Fall Kracht noch nicht abgelehnt. Der Verurteilten ist jetzt eine Frist zur Abgabe neuer Erklärungen gesetzt, und erst wenn diese unbenutzt verstrichen sein wird, wird das Gericht entscheidende Beschlüsse fassen.

Detmold, 10. Juli. (Mit dem Bau des Denkmals für den Prinzregenten Ernst) wird in nächster Zeit begonnen werden. In der letzten Sitzung des Komitees wurde nach dem ‚Hann. Cour.' festgestellt, daß an freiwilligen Gaben bis jetzt 25 000 Mark eingegangen sind. Die Ausführung soll in Bronze und Granit geschehen und die ganze Arbeit so beschleunigt werden, daß die Enthüllungsfeier am 9 Juni n. J. — dem Geburtstage des Ehrenden — stattfinden kann. Von den Entwürfen ist der des Bildhauers Weving in Herford gewählt worden.

Pyrmont 8. Juli. (Eine neue Quelle.) Durch das Rammen und Ausschachten bei den Kurhausneubauten ist eine neue Quelle erschlossen worden, die jetzt zutage getreten ist. Dieselbe hat schwefelhaltiges Wasser und ist bereits eine Probe davon erst hier vom Hofapotheker Wiedel geprüft worden. Ebenso wurde eine Probe nach Berlin zwecks chemischer Analyse abgesandt. Die Quelle gibt pro Stunde 1000 Liter Wasser.

Der Deutsch-Evangelische Frauenbund

hat dieser Tage in Nürnberg seine 6. General-Versammlung abgehalten. Aus den umfangreichen Verhandlungen teilen wir folgendes mit: Nach dem Geschäftsbericht wurden 16 neue Ortsgruppen gegründet, ihre Zahl stieg somit auf 55. Die Gesamtzahl der Mitglieder des Bundes stieg von 4937 auf 6475. Die Auflage des Bundesorgans der ‚Evangelischen Frauenzeitung' ist von 5000 auf 7000 gewachsen.

Eine christlich-soziale Frauenschule ist in Hannover am 15 Oktober 1905 eröffnet worden. Bei Eröffnung der Schule waren 15 Schülerinnen angemeldet, an einzelnen Lehrfächern nehmen 14 Hospitantinnen aus Hannover teil. In dem ersten Teil des Lehrplanes, Oktober 1905 bis 1 Februar 1906, wurden außer dem theoretischen Unterricht Besuche mit Wasserpflegerinnen gemacht, Wohlfahrts-Anstalten und soziale Einrichtungen besichtigt und Vorträge und Versammlungen, die dem Zweck der Schule entsprechen, besucht. Die folgenden Monate wurden zur Mitarbeit der Schülerinnen in der Diakonie und Wohlfahrtspflege verwendet. Mai und Juni sind zum Teil mit praktischer Arbeit, zum Teil mit Besichtigungen und Vorträgen über die verschiedensten Gebiete sozialer Arbeit ausgefüllt gewesen. — Zum Schluß der Ausbildung ist eine nochmalige Anstaltsarbeit vorgesehen. Die Schülerinnen, die den ganzen Ausbildungskursus durchmachen, erwerben sich ein Recht auf ein Abgangszeugnis. — Die Hälfte der Schülerinnen denkt später die erworbenen Kenntnisse als Berufsarbeiterin zu verwerten.

Bei der vor 1¾ Jahren eröffneten Zentralstelle der Stellenvermittlung liefen 431 Stellenangebote und 538 Stellengesuche ein, 189 Fälle führten zu einem günstigen Abschluß.

Es kommt hierauf der Antrag der Ortsgruppe Koblenz zur Verlesung: „Die Mitgliederversammlung wolle den Herrn Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ersuchen, in Zukunft obligatorische Haushaltungskurse für junge Mädchen in der obersten Klasse der Volksschule einzurichten." — Nach längerer Diskussion wird der Antrag nach einem Amendementsvorschlag von Pfarrer Weber und einem Erweiterungsantrag von Frl. Behm in folgender Fassung angenommen: „Die Mitgliederversammlung wolle die zuständigen Behörden bitten, bis zur Einrichtung der allgemeinen obligatorischen Fortbildungsschulen Haushaltungskurse für Mädchen in der obersten Schulklasse einzurichten mit Berücksichtigung der Schülerinnen, die aus den unteren Klassen abgehen."

Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Besprechung des Verbandsthemas: Die Sittlichkeitsfrage. Referentin: Fräulein Paula Müller. Die Diskussion führt zur einstimmigen Annahme folgender Resolutionen: 1. Resolution, einzebracht von der Rednerin: Die 6. Generalversammlung ersucht den Vorstand, die Einsetzung einer Kommission zum Studium der Sittlichkeitsfrage in die Wege zu leiten. 2 Resolution, von Pfarrer Lic. Weber: Die 6. Generalversammlung des Deutsch Evangelischen Frauenbundes wünscht und erhofft ein baldiges und energisches Vorgehen gegen den Schmutz in Wort und Bild, da die jetzigen Zustände einfach unerträglich sind und unser Volksleben systematisch vergiften.

Bei der Berichterstattung der Kommissionen wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Generalversammlung wolle beschließen, die Ortsgruppen des Deutsch Evangelischen Frauenbunds dahin anzuregen, daß sie bei ihren Gemeindeverwaltungen für die Einführung der Generalvormundschaft eintreten, und daß sie bei ihren Mitgliedern dahin wirken, daß dieselben mehr und mehr für die Uebernahme von Vormundschaften sich bereit erklären."

Eine Besprechung über die Reform der höheren Töchterschule endigte mit der Annahme folgender Resolution: „Die Nürnberger Generalversammlung des Deutsch-Evangelischen Frauenbundes erklärt ihre Uebereinstimmung mit der vom Vorstand des Bundes gemachten Eingabe, die Reform des preußischen höheren Mädchenschulwesens betreffend; sie lehnt ein besonderes Frauenabitur ab und fordert für die zur Universität abgehenden Frauen vollwertige Vorbildung mit sechsjährigem lateinischen Unterricht, wie der Entwurf der Regierung sie in so dankenswerter Weise vorsah. Daneben hält er gesonderte Einrichtungen von ein bis zweijährigen Fortbildungsklassen als Vorbildung für die später nicht berufstätigen Frauen, nach der erziehlichen, wirtschaftlichen und sozialen Seite für dringend notwendig."

Weiterhin wird eine Sympathiekundgebung für die Tätigkeit der Lehrerinnen einstimmig beschlossen.

Auf Antrag der Ortsgruppe Rheidt wurde beschlossen: Der Deutsch evang. Frauenbund wolle für die Erhaltung der aus dem Geist der Reformation geborenen evangelischen Volksschule eintreten und alle auf dieses Ziel gerichteten Bestrebungen unterstützen.

Herr Dr. Wiese, Privatdozent in Berlin, hielt einen Vortrag über die Entwickelung der gewerblichen Arbeiterinnenfrage, dem sehr eingehende Leitsätze zu Grunde lagen. Wir entnehmen ihnen folgende vom Referenten befürwortete praktische Forderungen: a) Einführung des gesetzlichen 10stündigen Maximalarbeitstages für Frauen in Fabriken und gleichgestellten Betrieben. b) Unbedingtes Verbot der Nachtarbeit für Frauen. c) Verbot ihrer Beschäftigung im Untertagebetriebe des Bergbaues (mit Ausnahme der Beschäftigung an Sortierbändern und in Aufbereitungsanstalten an Erzgruben). d) Ausdehnung der Einschränkungen für die Frauenarbeit bei allen Beschäftigungsarten, die dem weiblichen Organismus schädlich sind. e) Erhöhung des Schutzalters für Mädchen (Ausschluß aus den Fabriken usw.) bis zum vollendeten 16. Jahre. f) Gleichzeitige Einführung der obligatorischen Fortbildungsschule für Mädchen. In ihr hat die praktische und theoretische Haushaltungskunde den wichtigsten Unterrichtsgegenstand zu bilden. g) Ausdehnung der Verwendung von Frauen als Assistentinnen in der Gewerbeinspektion. h) Gleichstellung der Frauen mit den erwachsenen Männern im Vereins- und Versammlungsrechte. i) Aktives und passives Wahlrecht der Arbeiterinnen zu den Gewerbegerichten und (gegebenenfalls) den Arbeiterkammern. k) Ausdehnung des Arbeiterschutzes und der Arbeiterversicherung auf die Heimarbeiter. In der Diskussion fordert Lic. Weber M.-Gladbach u. a. die Durchdringung der Jungfrauenvereine mit sozialem Geist. Am Schluß der Diskussion sagt Herr Dr. Wiese, daß zur Vorarbeit für die Organisation der Arbeiterinnen die Mithilfe der Frauen anderer Stände nötig ist, die Sache selbst muß von den Arbeiterinnen ausgehen. „Wir sollen den Schwestern nur die Selbsthilfe ermöglichen und ihnen die Bahn freigeben. Wir denken und handeln sozial, wenn wir freie Menschen schaffen."

Vermischtes.

Berlin, 10. Juli. Die Maschinenhalle der Charlottenburger städtischen Elektrizitätswerke wurde durch einen Brand schwer beschädigt. Infolge der Einstellung des Betriebs versagte längere Zeit die elektrische Beleuchtung in den Hauptstraßen, vielen Geschäften und Wirtschaften.

Berlin, 10. Juli. Der schon lange recht nachdrücklich laut gewordene Wunsch, die Behörden möchten doch den unglaublichen Unfug der gräflich Pücklerschen Reden steuern, ist jetzt endlich in Erfüllung gegangen. Graf Pückler wurde gestern abend als er sich in eine seiner berüchtigten Radauversammlungen begeben wollte, auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft aus seinem Hotel abgeholt und nach Weichselmünde in seine Festungshaft zurückgebracht.

Berlin, 10 Juli. Mit der Hinrichtung des Raubmörders Hennig wird es noch eine ganze Weile Zeit haben, denn der zum Tode Verurteilte sucht mit aller Macht ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Bei der Potsdamer Staatsanwaltschaft sind in letzter Zeit viele Briefe von dem Mörder eingegangen, die alle das Wiederaufnahmeverfahren zum Gegenstand haben, die Angelegenheit ist natürlich nach Lage der Sache völlig aussichtslos. Immerhin verzögert sich die Strafvollstreckung gegen Hennig dadurch um einige Monate.

Lübeck, 10. Juli. In der Holzbearbeitungsfabrik von Fehrmann in Neumünster wurde der Arbeiter Kanal von einer Kreissäge der Länge nach mitten durchgeschnitten.

Wien, 10. Juli. Die Kaiserin Eugenie trifft auf der Reise von Venedig nach Paris morgen in Ischl ein, um dem Kaiser zu besuchen.

Paris, 8. Juli. Seitdem bekannt wurde, daß das Ehepaar Longworth sich in der Pariser Umgebung anzukaufen beabsichtigte, um für ein zeitweiliges Verweilen der Familie Roosevelt Longworth in Europa eine Residenz zu schaffen, erhielt der amerikanische Senator zahlreiche Anerbietungen. Auch nach Washington an Roosevelts Adresse sandten mehrere Besitzer von Schlössern mit Jagdgründen Photographien und Pläne.

Frankreich. Zwischen dem General Gonse und dem Oberstleutnant Picquart hat gestern ein Pistolenduell stattgefunden. Gonse hatte in einem offenen Schreiben an den Präsidenten des Kassationshofes eine Aussage Picquarts als Lüge bezeichnet, worauf Picquart in einem ebenfalls offenen Schreiben an den Präsidenten seine Aussage mit der Erwiderung bekräftigt hatte, Gonse habe im Dreyfusfall so oft die Wahrheit schriftlich und mündlich gefälscht, daß sein Wort überhaupt keinen Wert mehr habe. Darauf erfolgte die Forderung Gonses an Picquart. Gonse schoß, ohne zu treffen, Picquart verzichtete auf den Schuß.

(Das Liebste) Der bekannte Pianist und Komponist M. besitzt zwei reizende Kinder im zartesten Alter. In Anwesenheit des Künstlers wurde kürzlich von dessen Kompositionen gesprochen, und alles erschöpfte sich in Lobreden und Komplimenten. Der Komponist hörte bescheiden zu; endlich ergriff er selber das Wort, indem er die liebenswürdigste Aeußerung tat, die ein witziger Künstler und Vater vielleicht je gefunden: „Von meinen kleinen zweihändigen Sachen sind mir meine Kinder am liebsten."

(Moderne Verhältnisse.) „Lieber Freund, wie machen Sie's nur, daß sie eine Familie von sechs, sieben Kindern so flott ernähren können?" — „Erlauben Sie, die nähren mich; ich gebe morgen den zwölften Band „Kindermund" heraus. Nur der Fritz ist etwas aus der Art geschlagen, der Bengel fing gleich mit „Kasernenhofblüten" an."

(Gut aufgefaßt.) Onkel (bei der Abreise des Neffen zur Universität): „Adieu denn, Junge, meine besten Segenswünsche folgen dir!" — Neffe: „Aber bitte, Onkel, bald; der Papa hat mir sehr knapp mitgegeben!"

(Beim Einzug.) „Ja was wär' denn jetzt das?! Zwei Hund und drei Katzen haben Sie?" „Aber wir sagten Ihnen doch, daß wir ein kinderloses Ehepaar sind!"

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle:
Meteorologisches Observatorium Aachen.

Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 11. bis zum Abend des 12. Juli 1906.
Mäßige nördliche Winde, meist trübe, leichte Regenfälle, kühler.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 11. Juli 1906.
Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Wwe. hier.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 14½ °R.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 19 °R.
Barometer 75,4 cm.
Wind: Nord West. Himmel: bedeckt.

Neueste Nachrichten

Berlin, 11. Juli. In später Nachtstunde erhält der ‚Vorwärts' ein Telegramm, wonach der Sozialdemokrat Haberland im Wahlkreise Altona-Iserlohn mit über 1500 Stimmen Mehrheit gewählt worden ist. Nach dem ‚Lok.-Anz.' soll diese Mehrheit sogar etwa 1700 Stimmen betragen.

Christiania, 11. Juli. Die norwegische Regierung hat die Nachricht erhalten, daß Ende Juli ein großes deutsches Geschwader von 16 Schlachtschiffen, 9 Kreuzern und 13 Torpedobooten die Küstenplätze Norwegens besuchen werde.

Budapest, 11. Juli. In Neusatz veranstalteten gestern Arbeiter wegen Verhaftung ihres Führers große Exzesse, gegen die das Militär einschreiten mußte. Es erfolgten viele Verwundungen und viele Verhaftungen. Zur Zeit hält Militär die Ordnung aufrecht. Die Arbeiter beabsichtigen einen Generalstreik.

London, 11. Juli. Das britische Geschwader, das für die Fahrt nach der Ostsee bestimmt ist, besteht aus je 7 Schlachtschiffen und Kreuzern.

Moskau, 11. Juli. Im 7. Reserve-Kav.-Regiment meuterte die Mannschaft. Als zur Niederwerfung der Revolte Infanterie sowie eine Schwadron Dragoner beordert wurde, schloß sich die Kavallerie in die Kaserne ein und empfing die anrückenden Truppenteile mit Schüssen. Eine Dragonerattacke, bei der ein Offizier und einige Dragoner schwer verletzt wurden, mißlang.

Warschau, 11. Juli. Als ein Kassierergehilfe der Weichselbahn gestern unter militärischer Bedeckung 73000 Rubel nach der Hauptkasse bringen wollte, wurde er von mehreren bewaffneten Revolutionären überfallen. Ein Soldat wurde erschossen, ein zweiter schwer verletzt. Drei Säcke mit Silbergeld im Betrage von 6000 Rubel wurden geraubt. Die Täter entkamen unverletzt. Der Rest des Geldes wurde gerettet.

Reklamationen

über unpünktliche Zustellung unsers Blattes erbitten wir stets direkt an unsere Adresse! Nur dadurch ist es uns möglich, Abhilfe zu schaffen.

Die Geschäftsstelle
Bielefeld, Ritterstr. 43.

---

den Teppich herabgeglitten und streckt die Hände zu ihm empor.

„Sag mir alles, Jürgen, wie kam's?"

Es würgt ihn in der Kehle. Mit glühenden Zangen fährt es in sein Herz hinab und reißt es aus dem Grabe hervor.

Sie zwingt ihn durch das Recht, daß sie an diesen Toten hat, zur Offenbarung.

„Er hat sein Ehrenwort gebrochen, meine Namensunterschrift auf einem Wechsel gefälscht und die für Polenz bestimmte Versicherungssumme für sich behalten." Seine Stimme bricht. Es ist still. Ein verzweifeltes Keuchen aus seinem Munde. „Willst du noch mehr wissen?"

„Nein, Jürgen, mehr nicht."

(Fortsetzung folgt.)

Bielefelder

Schützen-Gesellschaft.

Sonntag, 15. Juli, nachmittags 2½ Uhr:

Ziehung der Schiessnummern.

KONZERT

des städtischen Orchesters

Direktion: Königlicher Musikdirektor **Traugott Ochs.**
Anfang nachmittags **3½** Uhr.

Der Vorstand.

Wir machen wiederholt auf unsere Anordnungen, betr. das Mitbringen von **Hunden**, aufmerksam und verweisen auf § 19,1 der Satzungen.

Der Verwaltungsrat.

Bielefelder

Schützen-Gesellschaft.

Das

diesjährige Schützen-Fest

die 75jährige Jubelfeier

wird am

Sonntag u. Montag, d. 22. u. 23. Juli,

die Nachfeier am

Sonntag, den 29. Juli

auf dem Johannisberge in bekannter Weise gefeiert werden.

Die während des Schützenfestes **sichtbar** zu tragenden **Festzeichen,** sowie die **Schießnummern** werden am Donnerstag, Freitag und Sonnabend, den 19., 20. und 21. Juli, von vormittags 9—1 Uhr und nachmittags 3—7 Uhr, durch unseren **Rechnungsführer** im oberen Lokale des Herrn **Carl Modersohn** ausgegeben. — **Jedes Mitglied erhält bei Einlösung des Festzeichens eine für die Jubelfeier ausgearbeitete Festschrift unentgeltlich.** — Die Schießnummern-Liste liegt außerdem am Sonntag und Montag morgen auf dem Johannisberge zur Einsicht auf.

Der Beitrag beträgt in diesem Jahre:

A. Für wirkliche Mitglieder:

Jedes Mitglied, Festgenosse oder Schütz, zahlt den Jahresbeitrag von 7 Mark, sie erhalten Festzeichen als Quittung, welche vor dem Feste in der Stadt zu lösen sind.

Der Schütz, welcher sein Festzeichen nicht vor dem Ausmarsche am Sonntag gelöst hat, kann von dem Königsschusse ausgeschlossen werden.

Diejenigen Schützen, welche den Umzug durch die Stadt mitmachen, erhalten während oder nach demselben (nach Befehl des Herrn Major) eine Marke im Werte von 1,— die am 22. u. 23. Juli bei jeder Kasse auf dem Berge in Zahlung gegeben oder umgewechselt werden kann.

B. Für Fremde oder Nichtmitglieder.

Diese zahlen einen Festbeitrag und zwar:

a) die Damen für das ganze Fest	2 Mk.	— Pfg.
b) die Herren „ „ „	6 Mk.	— Pfg.
„ „ „ Sonntag, 22. Juli	1 Mk	50 Pfg.
„ „ „ Montag, 23. Juli	3 Mk.	— Pfg.
„ „ „ Sonntag, 29. Juli	3 Mk	— Pfg.

Am Festsonntag, nachmittags von 2 Uhr ab, wird die Verausgabung der unter B aufgeführten Festzeichen auf dem Johannisberge fortgesetzt.

Als Fremde und Nichtmitglieder sind zu betrachten u. zuzulassen:
1. die einzuführenden Damen,
2. Militärpersonen in Uniform,
3. die einzuführenden Fremden, wozu jedes Mitglied berechtigt ist,
4. junge Leute, die zwar 14 Jahr alt sind, aber das 20. Lebensjahr noch nicht erreicht haben entweder Söhne von Mitgliedern sind oder sich hier nur vorübergehend aufhalten.

Diese letzteren müssen jedoch an der Kasse einen **Schein,** den der Oberst am **Donnerstag, Freitag** und **Sonnabend** vor dem Feste von **3—5 Uhr nachmittags** auf Ersuchen ausstellt, zur Empfangnahme eines Festzeichens abgeben.

Die Festzeichen-Ausgabe findet, wie oben bereits gesagt, während des Festes nur im Verwaltungsgebäude statt. Der Zutritt zum Berge durch die anderen Zugänge ist ohne Festzeichen nicht gestattet.

Der Vorstand der Schützengesellschaft.

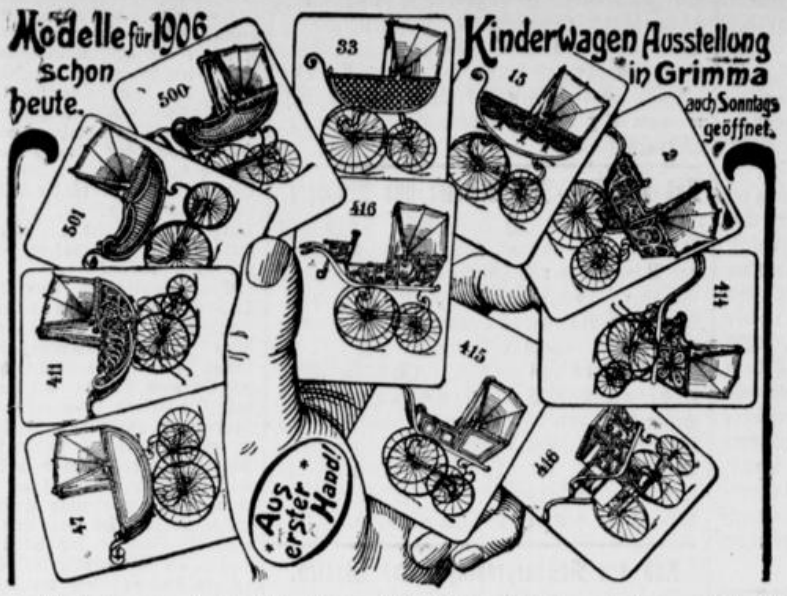
Die Festzeichen sind nicht übertragbar.

Die Einlösung des Zinsscheines Nr 12 der Anleihe I sowie Nr. 7 der Anleihe Serie II findet statt an obiger Verkaufsstelle der Karten, sowie später in unserem Verwaltungsgebäude, Johannisberg Nr. 4, an den **Wochentagen von 10—1 Uhr mittags** sowie alltäglich an den Werktagen bei der **Rheinisch-Westf. Diskontogesellschaft Bielefeld, A.-G.**

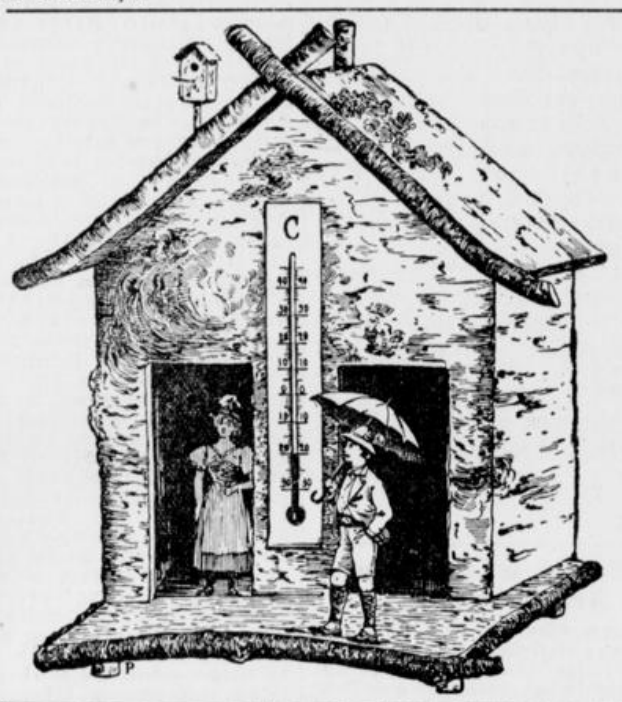
Oeffentliches Verkehrs-Bureau

Zimmerstraße 19 I.

Unentgeltliche Auskunft in allen Verkehrsangelegenheiten
Einsichtnahme von Karten, Führern usw.
Annahme von Beitrittserklärungen zum Verschönerungs-Verein.



Tretbar's reizenden Modelle, System 500, 501 für 30 Mk.; wie der getäfelte Prinzesswagen 47 für 25 Mk; sechsmal verstellbare Sportsitzliegewagen à la 414, 415 und 416 nur 20 Mk.; Rohrprinzesswagen 17 Mk; runde Kinderwagen 12 Mk; Sportwagen 4, 6, 8 und 10 Mk direkt von der **Kinderwagenfabrik Julius Tretbar, Grimma 393.** Mein Katalog ist Ihnen ein Ratgeber bei Anschaffung eines Kinderwagens, jedoch auch obiger, von Ihnen gefälligst auszuschneidender Mustersstrauss erleichtert Ihre Wahl und verkürzt den Einkauf, als die Eisenbahn mit Katalog-preis-nachnahme ab hierzlich 10% Rabatt einen Modellwagen aus vorstehenden Neuheiten Ihnen kurze Hand überreicht. Ueber Hundertausend Kinderwagen gingen von Tretbar's Fabrik in Grimma bisher in die Welt und ein Register füllt die Dankschreiben der Kundschaft aus aller Herren Länder. Fahret in Grimmaischer Farbenstellung: Weiss mit Altgold, es leuchtet so schön; Weiss mit Mittelblau, die Herrschaftsfarbe; Hellgrau mit Mittelblau, der Künstlerton; Maisgelb mit Kardinalrot, hochchic; uni Crême, die Postkartentarbe; uni Marineblau, die Aparte oder uni Drap, die Unnahbare. Jedes ist unbedingt richtig und Farbenwahl dann keine Farbenqual.



Gelegenheitskauf, verbindlich bis 19. Juli. — Diese und die kommende Woche stehen zum Verkauf 9000 Thüringer Wetterhäuser mit Starkasten und grossem Thermometer das Stück zu **98** Pfg., 2 Stück Mk. 1.95, 5 Stück Mk. 4.75, 25 Stück Mk. 22.—. Unter 2 Stück werden nicht versandt.

Wetzsteine, der beste Wetzstein der Welt: 29 Pf. — 10 Wetzsteine Mk. 2.60.

Terrariumglas, gefüllt mit frischem Waldmoos, einem Leiterchen und zwei Laubtröschen 98 Pf.

Lorbeerbäume, Efeuwände dieses Jahr sehr billig!

Gärtnereien Peterseim, Hoflieferant., **Erfurt.** Haupt-Katalog umsonst.

Stadt-Sparkasse

Bielefeld.

Garantieverband: Stadtkreis Bielefeld.

Die Einlagen sind als mündelsicher anerkannt.

Hypotheken-Ausleihungen.

Spareinlagen

werden entgegen genommen:

im Geschäftslokal: neues Rathaus, im Erdgeschoß — Eingang durch den Torbogen zum Rathaus, 3. Tür links,

An den Wochentagen von 8½—1 Uhr mittags,
„ „ „ 3—6 Uhr nachmittags.
An den Sonntagen von 11½—12½ Uhr mittags.

Außerdem **jederzeit** bei den

Annahmestellen **I. Bürgerweg 32** durch Herrn Apoth.-Besitzer **Dr. Isleib.**
II. Herforderstr 82 durch Herrn Apoth.-Bes **L. Müller.**

Die Verzinsung der Spareinlagen, die am 1. Kassentage eines Monats eingezahlt werden, beginnt mit dem 1. des Einlegemonats.

Die Verwaltung der Stadtsparkasse.
Toerner.

Mädchen,

junges, sucht zum 1. Oktober **Stellung** zur Erlernung des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Familienanschluß. Offerten unter **H 7706** an die Expedition der Neuen Westf. Volkszeitung.

Einmach-Kessel Wilh. Oltrogge 1866 Niedernstr. 41

Dada

v. **Bergmann & Co., Radebeul** ist das beste **Haarwasser,** verhindert **Haarausfall,** beseitigt **Kopfschuppen,** stärkt die **Kopfnerven,** erzeugt einen kräftigen **Haarwuchs** und erhält dem Haar die **ursprüngl. Farbe** à Fl. 1.25 M. bei: Fa. Kronenparfüm. **Dreseler.**

Fruchtpressen Wilh. Oltrogge 1866 Niedernstr. 41

Ehe Sie ein **Piano** oder **Harmonium** kaufen, neu oder gebraucht, besichtigen Sie das Lager Weststraße 21.

Wasche mit



Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Fein. Stahlsensen Wilh. Oltrogge 1866 Niedernstr. 41

Auf größerem Hofe findet zum 1. September oder später ein evangelisches

junges Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung bei vollem Familienanschluß, frl. und gute Aufnahme.

Offerten unter **S. 9706** erbitte an die Expedition dieses Blattes.

Neuheit.

Krumeichs Konserven-Krug

aus salzglasiertem Steinzeug.



Beschreibung und Preise kostenlos. Fabrik-Niederlage

Wilh. Oltrogge, Bielefeld.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von **Tischlerarbeiten für den Neubau der Turnhalle für die XII. Bürgerschule** soll vergeben werden.

Verdingungsunterlagen sind bei unserer Kanzlei II für 0,70 Mk. käuflich, ebendaselbst sind schriftliche verschlossene Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung von Tischlerarbeiten für den Turnhallen-Neubau der XII. Bürgerschule" bis zum Eröffnungstermin am

Mittwoch, den 18. Juli 1906,
vormittags 9 Uhr

einzureichen.

Bielefeld, den 9. Juli 1906.

Das Stadtbauamt.

Salon-Einrichtungen

in aparten Formen und reicher Auswahl
liefert sehr preiswürdig

Fritz Tiekötter
Möbelfabrik, Niedernstr. 45.

Fliegenfallen Wilh. Oltrogge 1866 Niedernstr. 41

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseraten-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld